Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1983)

Heft: 2

Artikel: Weltmarktintegration oder Binnenmarktorientierung

Autor: Egger, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WELTMARKTINTEGRATION ODER BINNENMARKTORIENTIERUNG

Urs Egger

Es ist eine alte Streitfrage, mit welcher Wirtschaftsordnung die bestehende Unterentwicklung der Dritt-Welt-Länder zu überwinden ist. Häufig ist die Diskussion von Glaubenssätzen bestimmt und entbehrt wissenschaftlicher Kriterien. Dem verspricht nun eine Studie des IFO-Institutes (1), welche im Auftrag des deutschen Bundesministers für Wirtschaft erstellt wurde, Abhilfe zu schaffen. Die Studie wird denn auch in letzter Zeit in der einschlägigen entwicklungspolitischen Presse des öftern als Versachlichungsbeitrag zitiert. (2) Bei diesen Beiträgen stellt sich jeweils die Frage, wie Entwicklungsprozesse messbar und wieweit sie vergleichbar sind. So stellt sich auch bei der zitierten Studie die Frage, ob ihre Schlussfolgerungen aus den verwendeten Indikatoren gezogen werden können.

Wir wollen im folgenden zuerst einen Ueberblick über den Aufbau und die Resultate der Studie geben. Dann soll versucht werden, die Methode und die Resultate einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Schliesslich wird anhand des in der Studie untersuchten Vergleiches Nord-/Südkorea ein entwicklungstheoretischer Rahmen zu den angesprochenen Problemen gegeben.

---

1) Axel J. Halbach, Rigmar Osterkamp, Hans-Gert Braun, Anton Gälli, Wirtschaftsordnung, sozio-ökonomische Entwicklung und weltwirtschaftliche Integration in den Entwicklungsländern, Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn 1982.

2) Vgl. z.B. R. Osterkamp, Kapitalismus oder Sozialismus als Entwicklungskonzept? in: Entwicklung und Zusammenarbeit, Bonn, Nr. 11/1982, S. 10-12

1. ANSPRUCH UND AUFBAU DER STUDIE

Im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass bei der wissenschaftlichen Diskussion über Zusammenhänge zwischen Wirtschaftsordnung und sozio-ökonomischen Fortschritt der Entwicklungsländer noch etliche Lücken bestehen. So fehle bislang ein auf der Basis von Ländergruppen vorgenommener, umfassender statistischer Ueberblick. Weiter werde in vielen Studien der soziale Fortschritt nicht einbezogen. Länder, welche einen Politikwechsel vollzogen haben, seien bisher auch vernachlässigt worden, zudem stamme die meiste Literatur aus dem angelsächsischen Raum. Diese Lücken sollen nun geschlossen werden.

Die Studie gliedert sich in drei Teile:

1. Zusammenfassung vorliegender empirischer Literatur
2. Statistische Analyse
3. Ländervergleiche (Süd-/Nordkorea, Tunesien/Algerien, Pakistan, Indonesien)

Aus dem ersten Teil geht hervor, dass "grob zusammengefasst" die Wirtschaftspolitik vieler Entwicklungsländer als "binnenmarktorientiert und staatsinterventionistisch" bezeichnet werden kann. Als Gründe für diese Ausrichtung der Wirtschaftspolitik werden die folgenden Gründe genannt:

- planwirtschaftliche Ausrichtung der kolonialen Administration
- Sozialismus als Reaktion auf den kolonialen Kapitalismus
- Aufstieg der Sowjetunion zur Industriemacht als Vorbild

Das Beharren auf dem einmal eingeschlagenen Weg liegt im folgenden begründet:

- Machtträger verteidigen ihre etablierten Interessen
- staatliche Entwicklungshilfe stärkt staatliche Administrierung der Wirtschaft

Als Mittel zur Ueberwindung der Unterentwicklung werden solche empfohlen, die eine Annäherung an eine "marktkonforme Entwicklungspolitik" garantieren sollen (statt Protektion, Promotion, Zinsan-

hebung, mehr private Initiative, etc.). Probleme liegen zweifellos beim Uebergang von der bisherigen zur neuen Wirtschaftspolitik. Es wird denn auch bemerkt, dass hier noch eine grosse Forschungslücke liegt.

Wegen der Einschränkung der Studie auf empirische Studien neoklassischer Oekonomen stellen diese nur einen kleinen Ausschnitt der entwicklungspolitischen Literatur dar. Die zu erwartenden allgemein gehaltenen Erkenntnisse und Empfehlungen bilden den weniger interessanten Teil der Studie. Wir wollen uns daher im folgenden auf die ifo-eigene empirische Untersuchung des zweiten Teils konzentrieren.

2. STATISTISCHE ANALYSE ZUM ZUSAMMENHANG WIRTSCHAFTSORDNUNG UND SOZIO-OEKONOMISCHE ENTWICKLUNG

2.1. Methode

Die ideale Methode wäre ein Vergleich im Rahmen eines ökonometrischen Modelles gewesen. Weil aber der Begriff Wirtschaftsordnung nicht zu quantifizieren war, musste dieses Ansinnen fallengelassen werden. So entstand ein Querschnittsvergleich, welcher auf den Daten des Weltentwicklungsberichtes 1980 (Weltbank) basierte.

Weiter mussten alle Entwicklungsländer nach ihrer Wirtschaftsordnung in Gruppen eingeteilt werden. Es wurden die vier folgenden Gruppen gebildet:

- ausgeprägt marktwirtschaftlich
- marktwirtschaftlich
- sozialistisch
- ausgeprägt sozialistisch

Die Zuteilung erfolgte nach einem Verfahren, das als "common-sense-Methode" bezeichnet werden kann und die Zustimmung von Fachleuten fand.

Da die Einheitlichkeit der Daten gewahrt werden sollte, schieden viele Länder wegen mangelnden Angaben aus. Schliesslich wurden regional gegliedert noch die folgende Anzahl von Ländern einbezogen:

	Afrika	Asien	Lateinamerika	Europa
marktwirtschaftlich	9	8	9	1
sozialistisch	6	5	--	1

Die verwendeten Indikatoren lassen sich in drei Gruppen unterteilen:

- gesamtwirtschaftliche: Bruttoinlandprodukt, Anteile der Sektoren, Inflationsrate, Investitionsquote, etc.
- aussenwirtschaftliche: Anteil Aussenhandel am BIP, Anteil Rohstoffe, Schuldendienst, etc.
- soziale: Nahrungsmittelproduktion, Kalorienangebot, Lebenserwartung, Aerzte, Schulen, personelle Einkommensverteilung, etc.

Verglichen wurden jeweils die Veränderungen der Durchschnittswerte der vier Ländergruppen nach den einzelnen Indikatoren.

2.2. Resultate

Der Bericht fasst die Ergebnisse wie folgt zusammen: "Die marktwirtschaftliche Staatengruppe verzeichnet ein höheres Wirtschaftswachstum als die sozialistischen Länder, das zum geringeren Teil auf ein höheres Wachstum des Agrarsektors, vor allem aber auf eine grössere Dynamik in der verarbeitenden Industrie und im Dienstleistungsbereich zurückzuführen ist und das darüber hinaus mit einem relativ geringeren Kapitaleinsatz erreicht werden konnte. Das gleiche gilt für die Aussenhandelsentwicklung dieser Ländergruppe, die sich stärker und strukturell günstiger in die Weltwirtschaft integrieren konnte. Im sozialen Bereich zeigt sich demgegenüber bei den meisten Vergleichsgrössen eine ähnliche Entwicklung ohne allzu starke Unterschiede. Der marktwirtschaftliche Entwicklungsweg hat also nicht zu einer absoluten, sondern allenfalls nur zu einer relativen Vernachlässigung des sozialen Bereichs

geführt, und zwar derart, dass die marktwirtschaftlich organisierten Entwicklungsländer einen vergleichsweise kleineren Teil ihres rascher wachsenden Sozialprodukts für soziale Leistungen eingesetzt haben, um damit dennoch weitgehend das gleiche Endergebnis zu erzielen wie die sozialistischen Entwicklungsländer, die einen vergleichsweise grösseren Teil ihres BIP für soziale Zwecke aufwenden mussten." (3) Zur besseren Illustration seien aus der Gruppe gesamtwirtschaftlicher Indikatoren einige beispielhaft in folgender Tabelle zusammengestellt.

---

3) Axel J. Halbach et al., Wirtschaftsordnung, sozio-ökonomische Entwicklung..., a.a.o., S. 74

Tabelle 1 : Vergleich einiger gesamtwirtschaftlicher Indikatoren

Indikatoren	Ausgeprägte MW EL	MW EL +)	Ausgeprägte SZ EL	SZ EL +)	MW EL insgesamt	SZ EL insgesamt
Durchschnittl. Wachstum p.a. 1960-1978						
- BIP insgesamt	6,6 %	5,3 %	4,2 %	5,0 %	6,0 %	4,6 %
- Landwirtschaft	3,6 %	3,4 %	2,5 %	3,7 %	3,5 %	3,2 %
- Industrie	9,2 %	7,5 %	7,4 %	6,9 %	8,4 %	7,1 %
- Fertigwarenindustrie	9,3 %	7,4 %	5,3 %	6,8 %	8,5 %	6,0 %
- Tertiärer Sektor 1970-78	6,5 %	6,5 %	3,5 %	4,9 %	6,5 %	4,2 %
- Durchschnittl. Inflationsrate 1960-78	6,5 % a)	8,2 %	6,4 %	8,1 %	7,3 % a)	7,3 %
Anteilsveränderung am BIP 1978 : 1960 b)						
- Industrie	1,40 c)	1,23 d)	1,41	1,21	1,35 d)	1,32
- Durchschnittl. Anteil am BIP 1978	31 %	30 %	31 %	32 %	30 %	32 %
- Fertigwarenindustrie	1,50	1,22	1,46	2,67	1,41	1,98
- Durchschnittl. Anteil Fertigwarenind. am BIP 1978	21 %	16 %	10 %	18 %	19 %	14 %
- Durchschnittl. Investitionsquote 1960-78	21,3 %	19,2 %	23,5 %	22,2 %	20,5 %	22,7 %
- Durchschnittl. Pro-Kopf-Eink. 1978 in US-Dollar	1296	838	468	993	1110	730
- Durchschnittl. Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens 1960-78 in %	4,0 %	2,7 %	1,5 %	2,9 %	3,5 %	2,3 %

a) Ohne Berücksichtigung der beiden Extremfälle Argentinien und Brasilien

b) Je höher der Wert über 1 hinausgeht, umso stärker hat sich der Anteil am BIP erhöht

c) Dieser Wert - entsprechend den anderen - ist wie folgt zu interpretieren: Der Anteil der Industrie am BIP in den ausgeprägten MW EL lag 1978 um 40 % über dem von 1960; 1960 belief sich dieser Anteil also nur auf ca. 22 %. Ausgewiesen ist nur der Anteil im Jahr 1978 mit - in diesem Fall - 31 % (siehe Zeile 8)

d) Ohne die Erdölländer Nigeria und Venezuela, um die Zahlen vergleichbarer zu machen

+) MW EL = marktwirtschaftlich organisierte Entwicklungsländer
SZ EL = sozialistische Entwicklungsländer

Die Angaben entsprechen den allgemeinen Tendenzen der Zusammenfassung. Speziell hinzuweisen ist auf die Inflationsrate, welche ohne die beiden Extremländer Brasilien und Argentinien in beiden Gruppen die gleichen Werte erreichen; d.h. real erreichten die marktwirtschaftlichen Länder wegen des höheren BIP-Wachstums eine bessere Position als die sozialistischen. Diese Ergebnisse bedürfen allerdings noch einer Kommentierung.

2.3. Einige kritische Anmerkungen

Die folgenden Ausführungen haben nicht den Anspruch, umfassend zu sein.

a) Ein Ländervergleich auf Grund solcher Indikatorensysteme wird von vielen Autoren, die sich mit Entwicklungsproblemen befassen, abgelehnt (4). Als Hauptgründe werden die schlechte Datenbasis sowie die Unmöglichkeit, Entwicklungsstände auf Grund einiger Indikatoren miteinander zu vergleichen, genannt. Es müssten detaillierte Länderstudien erstellt werden (vgl. 3. Abschnitt). Auch im als Datenbasis verwendeten Weltentwicklungsbericht wird auf dieses Problem hingewiesen: "Auch bei Ländervergleichen anhand der Kennzahlen ist Vorsicht am Platze. Obwohl die dargestellten Statistiken auf Quellen beruhen, die allgemein als höchst kompetent und zuverlässig gelten, unterliegen einige von ihnen, vor allem soweit sie soziale Gegebenheiten und die Einkommensverteilung beschreiben, beträchtlichen Fehlermargen. (...) Entsprechend sollten die Statistiken nur als Anhaltspunkt für Entwicklungstrends und grössere Unterschiede zwischen den Ländern aufgefasst werden" (5). Wir meinen, dass bei der Verwendung dieser Daten in der Studie zu wenig vorsichtig vorgegangen wurde.

b) Neben dieser eher grundsätzlichen Kritik ist vor allem die Länderauswahl als zu wenig repräsentativ zu bemängeln. So wurden wegen mangelnder Datenbasis die folgenden sozialistischen Länder

---

4) Vgl. z.B. Hans-Rimbert Hemmer, Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer, München 1978, S. 30 ff

5) Bank für Internationalen Wiederaufbau und Entwicklung/Weltbank, Weltentwicklungsbericht 1980, Washington D.C., 1980, S. 143

ausgeschlossen: Albanien, Kuba, Mongolei, Nordkorea, Vietnam. Nicht einmal erwähnt wird die VR China. Schliesslich wurden in der Gruppe der "ausgeprägt sozialistischen Länder" noch die folgenden sechs berücksichtigt: Algerien, Burma, Guinea, VR Jemen, VR Kongo, Tansania. Aber auch wichtige marktwirtschaftliche Länder wie z.B. Aegypten, Chile, Ghana, Sudan, Iran usw. mussten wegen ungleichmässig verlaufender Politik (Kriege, Umstürze) aus der Analyse ausgeschlossen werden. Ein Grossteil der in der Untersuchung verbleibenden Länder sind häufig Spezialfälle (Hongkonk) oder nur teilweise für die jeweilige Wirtschaftsordnung typisch.

c) Anhand einiger beispielhaft herausgegriffener Indikatoren wollen wir nun die Kritik am Bewertungsschema der Studie aufbauen.

BSP pro Kopf:

Die Durchschnittswerte der beiden Gruppen betragen 730 bzw. 1110 US $. Wegen der Unzuverlässigkeit der Datenbasis wird diese Differenz in der entwicklungstheoretischen Literatur meist als unbedeutend qualifiziert (6). In der Studie erhält diese Differenz zu grosses Gewicht. Gar nicht berücksichtigt wird hierbei die Verteilung des BSP.

Inflationsrate:

Inflationsraten sind schon in den Industrieländern sehr umstrittene Werte (7). Ihre politische Bedeutung lässt sie in Entwicklungsländern oft als zweifelhaft erscheinen. Extreme Werte (Brasilien/Argentien) werden in der Studie weggelassen, wodurch die Aussagekraft inflationsbereinigter Werte sinkt.

Ausfuhr

Ohne Angaben über die Ausfuhrkanäle kann nicht beurteilt werden, ob Exporte positive Wirkungen zeitigen, was dann der Fall ist, wenn die Erlöse im Land verbleiben. Falls die Produkte in freien Produktionszonen (von der Regierung geschaffene Zonen mit Vorzugsbedingungen für ausländische Investoren) hergestellt werden,

---

6) Vgl. z.B. H.-R. Hemmer, a.a.O., S.25

7) Vgl. den Methodenstreit um die Berücksichtigung der Gemüsepreise im schweizerischen Konsumentenpreisindix.

ist ein hoher Anteil von Fertigwaren am Export nicht unbedingt als Vorteil zu bewerten. Denn sein Beitrag zum Investitionsfonds bleibt im besten Fall bescheiden.

Einfuhr:
Die Gütereinfuhrstruktur müsste bekannt sein (Investitionsgüter, Konsumgüter, Nahrungsmittel). Erst dann kann die Bedeutung gestiegener oder gesunkener Importe abgeschätzt werden.

Nahrungsmittelproduktion pro Kopf:
Hierbei werden die Ausfuhren nicht berücksichtigt. Die darin eingeschlossenen Früchte, Zucker und Oelpflanzen können das Bild stark verschieben.

Medizinische Versorgung:
Gerade bei den Angaben zur medizinischen Versorgung (Aerzte, Pflegepersonal, Spitäler, etc.) sagen Pro-Kopf-Werte zu wenig aus. Entscheidend ist die regionale Verteilung. Da dürften die sozialistischen Länder eher eine Politik betreiben, bei welcher die ländliche Bevölkerung relativ gut versorgt ist, was dann im Durchschnittswert nicht mehr erscheint.
Allgemein gesagt, müssten bei jedem Indikator zusätzliche Erklärungsmomente berücksichtigt werden. Das ist bei einer solchen statistischen Analyse aber nicht möglich, was deren Aussagewert daher einschränkt.

d) Es wird in der Studie angeführt, dass keine Angaben zum sozialen Kern der Entwicklungsländerproblematik vorhanden seien, was ein starkes Argument gegen eine solche Art von Untersuchung sei (8). Gleichwohl tauchen diese Bedenken mit keinem Wort der Relativierung in den Schlussbemerkungen auf.

---

8) Axel J. Halbach et al., Wirtschaftsordnung, sozio-ökonomische Entwicklung..., a.a.o., S.47

3. BEMERKUNGEN ZU VERSCHIEDENEN ENTWICKLUNGSKONZEPTEN

Ein zentraler Streitpunkt über verschiedene Entwicklungskonzepte liegt im Grad der Aussenhandelsorientierung einer Wirtschaft. In der entwicklungstheoretischen Diskussion der 70er Jahre hat im deutschsprachigen Raum der Friedensforscher Dieter Senghaas mit seiner Forderung nach Abkoppelung der Dritt-Welt-Oekonomien vom Weltmarkt für anregende Impulse gesorgt (9). Seither sind diverse Arbeiten erschienen, welche das Grundkonzept der Binnenmarktorientierung präszisieren (v.a. selektiver Aussenhandel, Rolle der Landwirtschaft) (10). In der in diesem Artikel besprochenen IFO-Studie wird die Position der Weltmarktintegration als Entwicklungsweg eingenommen. Dies wird zwar nicht explizit dargestellt, scheint aber überall durch. Besonders deutlich wird dies beim Ländervergleich Nord-/Südkorea. Dabei wird das Paradebeispiel für "nachholende Entwicklung" durch Weltmarktingetration, Südkorea, als gelungenes Experiment aufgeführt. Wir wollen nun allerdings versuchen, dieses Experiment etwas auszuleuchten und kritisch zu hinterfragen.

3.1. Zwei Entwicklungswege

In der Studie wird aufgezeigt, wie sich die beiden Korea seit ihrer Trennung wirtschaftlich entwickelt haben, welche Wirtschaftspolitik betrieben wurde und welche sozialen Probleme auftraten.

Die frühere japanische Kolonialpolitik hatte zwei unterschiedliche Wirtschaftsregionen entstehen lassen, die man tendenziell so beschreiben kann:

Norden mit Ressourcen und Industrie - Süden mit exportorientierter Landwirtschaft. Anfänglich wuchs die straff zentralgelenkte nordkoreanische Wirtschaft rascher. Seitdem in den 60er Jahren auch im Süden eine staatliche Rahmenplanung eingeführt wurde, stiegen die Wachstumsraten dort stetig. Damit scheint der Norden deutlich über-

---

9) Vgl. Dieter Senghaas, Weltwirtschaftsordnung und Entwicklungspolitik. Plädoyer für Dissoziation, Frankfurt a.M. 1978

10) Vgl. z.B. Hartmut Elsenhans, Abhängiger Kapitalismus oder bürokratische Entwicklungsgesellschaft, Frankfurt/New York 1981 (s. auch Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2/82)

flügelt. Allerdings ist die soziale und medizinische Betreuung der Bevölkerung im Süden wesentlich schlechter. "Im Süden sind die sozialen Gegensätze grösser, das tägliche Leben aber, das im Norden durch Eintönigkeit geprägt ist, dafür unvergleichlich bunter und vielfältiger" (11).

Hinter diesen unterschiedlichen Entwicklungen stehen zwei verschiedene Konzepte. Der Süden hat sich bewusst in den Weltmarkt integriert "unter Ausnutzung der niedrigen Lohnkosten als seines wichtigsten komperativen Kostenvorteils" (12), während im Norden eine klare Autarkiepolitik betrieben wurde.

3.2. Folgen

Die weltpolitische Lage nach der Trennung der beiden Staaten hatte sowohl von amerikanischer wie auch sowjetischer Seite beträchtliche Wirtschaftshilfe während längerer Zeit zur Folge. Ohne diese wäre ein solches Entwicklungstempo beiderseits nicht möglich gewesen. Langfristig waren die Folgen allerdings anders. Im Norden ist wegen der (zu) späten Oeffnung gegenüber westlichen Handelspartnern heute eine gewisse technologische Rückständigkeit festzustellen. Allerdings sind die physischen Grundbedürfnisse der Bevölkerung gedeckt, was mit einer straffen Organisation des gesamten Lebens gelang. Das weltmarktintegrative Konzept des Südens entstand auf Druck von aussen, welcher dafür sorgte, dass die anfängliche Substitutionsindustriealisierung (50er Jahre) aufgegeben wurde (13). Dadurch war der Ausbau der Industrie nur mit ausländischem Kapital und Technologie möglich. Auf diese Weise blieb die Kapitalakkumulation im Lande äusserst gering. Weil die tiefen Löhne der entscheidende

---

11) Axel J. Halbach et al., Wirtschaftsordnung, sozio-ökonomische Entwicklung..., a.a.O, S.141

12) Axel J. Halbach, a.a.O., S.140
Es ist allerdings zu bemerken, dass sich das Theorem der komparativen Kostenvorteile auf unterschiedliche Arbeitsproduktivitäten bezieht. Das zugehörige Lohnniveau ergibt sich dann aus der jeweiligen Arbeitsmarktsituation, welche nur zum Teil durch die Produktivität bestimmt ist.

13) Hans Ulrich Luther, Südkorea. (K)ein Modell für die Dritte Welt? München 1981, S.120

Anreiz für ausländische Investoren waren, mussten diese tief gehalten werden (Verbot von Gewerkschaften). Dadurch konnte keine Massenkaufkraft entstehen. Die Landwirtschaft wurde ebenfalls nicht gefördert, weil sie als Reservoir für die billigen Arbeitskräfte zu dienen hatte (14). Dadurch geriet Südkorea in eine doppelte Abhängigkeit vom Ausland:

- wirtschaftliche Aktivitäten werden weitgehend von aussen kontrolliert (9 von 10 grösseren Handelsfirmen sind in japanischem Besitz) (15)
- Nahrungsmittelimporte vergrössern sich

Als weitere negative Erscheinung sind noch die steigenden Umweltbelastungen zu nennen, welchen nicht mit Vorschriften begegnet werden kann, weil gerade ihr Fehlen ausländische Firmen anzieht (16).

Der weitgehende Grad von Aussenabhängigkeit und die fehlende Massenkaufkraft trotz hohen Wirtschaftswachstumsraten nehmen dem südkoreanischen Entwicklungsmodell einiges seines Glanzes. Wenn man als Ziel eines Entwicklungsprozesses die Verbesserung der Grundbedürfnisdeckung der Massen anerkennt, dürfte eine autozentrierte Strategie bessere Chancen zur Zielerreichung bieten.

4. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die kritische Auseinandersetzung mit der IFO-Studie hatte nicht zum Zwecke, die Resultate auf den Kopf stellen zu wollen; zumal sicher gilt, was auch in der Studie vermerkt ist, dass in diesem Bereich vieles Werturteil bleibt (17). Allerdings würden wir auch daher meinen, dass mit all den erwähnten und von vielen Seiten vorge-

---

14) Vgl. J. Halbach et al., a.a.O., S.110
15) Axel J. Halbach et al., a.a.O., S.122
16) Hans Ulrich Luther, Südkorea, a.a.O., S.178 ff
17) Axel J. Halbach et al., a.a.O., S.83

brachten Einwänden gegen das Vorgehen die Studie so nicht hätte erstellt werden dürfen. Die Gefahr von Verallgemeinerungen, welche dann in der entwicklungspolitischen Diskussion oftmals zu vereinfacht wiedergegeben werden, ist gross. Auf jeden Fall scheint für die Bearbeitung solcher entwicklungstheoretischer Fragen ein differenzierteres Analyseinstrumentarium (Länderanalyse) nötig zu sein.

Anschrift des Verfassers: Urs Egger
Institut für Agrarwirtschaft
ETHZ
Sonneggstrasse 33
8092 Zürich